



# NICHT PERFEKT, SONDERN MENSCHLICH

Wo Menschen scheitern, entsteht Raum für Entwicklung.

VON KARIN KIESELE

**S**cheitern wir, kratzt das am Selbstbild, zerschießt Ziele, stellt Gewissheiten infrage. Dabei ist Scheitern kein Sonderfall, sondern eine Erfahrung, die jedem Menschen früher oder später begegnet – ungeachtet von Herkunft, Haltung oder Habitus. Scheitern ist menschlich. Vielleicht ist es sogar eine der menschlichsten Erfahrungen überhaupt.

#### Scheitern – Schattenseite des Strebens

Der Moment des Scheiterns fühlt sich an wie ein krasser Schlag in den Bauch: Uns stockt der Atem, unwillkürlich halten wir die Luft an. Die Muskeln verkrampfen sich. Instinktiv ziehen wir die Schultern hoch und unser Nacken wird steif – fast so, als wolle sich unser Körper in sich selbst zurückziehen. Unser unermüdliches Herz gerät aus dem Takt und verliert die Orientierung, weil es kurz vergessen hat, wie es schlagen soll. Heiß schießen Blut und Scham in unseren Kopf, doch gleichzeitig friert unser Körper von innen heraus. Die Gedanken rasen, dann wieder geraten sie ins Stocken. Und da ist dieses dumpfe, lähmende Gefühl – als wäre unser Verstand kurz in einem zähen, grauen Nebel hängen geblieben. Selbstzweifel kriechen durch die feinen Risse unserer Wahrnehmung. Wir fühlen uns ausgehöhlt und leer.

Scheitern ist mehr als ein mentales oder emotionales Ereignis – es durchdringt Körper und Geist und hinterlässt merklich Spuren. Irgendwann atmen wir dann notgedrungen weiter – flach

und vorsichtig, wir trauen uns kaum, Luft zu holen.

Da, wo einst Hoffnung war, entzündet sich ein schmerzendes, hohles Pochen. Immer wieder spulen sich vor unserem inneren Auge dieselben Szenen ab und wir fragen uns: Was ist falsch gelaufen, was hätten wir tun können? Der unerhörte Lärm in unserem Inneren macht es uns schwer, klare Gedanken zu fassen. Scheitern ist unbequem, ungewollt, unangenehm – und gleichzeitig unvermeidlich, das zeigen die folgenden bitteren Belege des Scheiterns, die wir alle schon einmal erlebt haben.

#### Kein Aha-Moment ohne Umwege

Bevor Scheitern zur Chance werden kann, versinken wir zunächst in Schmerz, Scham und Schweigen. Denn Fehlschläge klingen vor allem nach Fallhöhe und Versagen. Doch jedes Mal, wenn etwas nicht klappt, haben wir die Chance, Geplantes und Getanes zu überdenken, neue Wege zu gehen und letztendlich besser zu werden. Im Scheitern liegt die Einladung, mutig weiterzumachen. Scheitern macht uns wach, ehrlich, lebendig. Es bricht uns auf, manchmal brechen wir auch zusammen – aber es bietet uns immer die Gelegenheit, neu zu beginnen, bewusster zu leben, tiefer zu verstehen. Dort, wo etwas misslingt, entsteht Raum für Reflexion, Wachstum, Neubeginn. Es ist die Zeit, in der das Neue den Mut sammelt, erneut ans Licht zu drängen. Scheitern ist niemals das Ende, denn es eröffnet stets neue Möglichkeiten, wenn wir uns wieder aufraffen. Denken wir an all die Erfindungen, die es nur gibt, weil jemand vorher gescheitert ist.

### Scheitern im Kleinen und im Großen

Machen wir uns bewusst: Scheitern ist kein singuläres Ereignis, sondern ein Spektrum. Es reicht vom kleinen Missgeschick bis zur existenziellen Krise.

- **Backen:** Der Kuchen misslingt – für die einen eine Kleinigkeit, für die anderen Sinnbild enttäuschter Erwartungen und Hoffnungen.
- **Balance halten:** Ein manchmal halsbrecherischer Akt zwischen Beruf und Privatleben, Pflicht und Passion, zwischen Selbstverwirklichung und Selbstfürsorge.
- **Beziehungen:** Freundschaften, Familienbande, romantische Verbindungen – sie sind zerbrechlich, verletzlich, oft komplex und manchmal zum Scheitern verurteilt.
- **Bildung:** Wenn Versagensangst auf Leistungsdruck trifft, dann bestehen wir Prüfungen nicht oder brechen Studiengänge ab und fühlen uns als Versager:innen.
- **Bühnenangst:** Viele Menschen haben lähmendes Lampenfieber und quälende Angst zu scheitern, noch bevor sie überhaupt antreten.
- **Bankrott:** Wer finanziell scheitert, ist mit den Stigmata der Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit gebrandmarkt.
- **Burnout:** Wenn der Wunsch zu leisten Geist und Körper erschöpft, dann fühlen wir uns, als hätten wir versagt.
- **Brüche im Lebenslauf:** Arbeitslosigkeit, Auszeiten, gescheiterte Projekte, geplatze Träume sind Narben auf der Seele, die uns tief verunsichern.
- **Bedeutungsverlust:** Wenn Ideale verblassen und das, was einst Sinn gab, leer erscheint, fragen wir uns, ob wir gescheitert sind.
- **Bewegungslosigkeit:** Scheitern am eigenen Anspruch, sich weiterzuentwickeln, stellt oft nicht den Anspruch, sondern uns selbst infrage.

#### Die Schönheit des Scheiterns

Statt Fehler als persönliches Versagen zu betrachten, sollten wir sie hingegen als wertvolle Informationsquelle sehen. Jeder Misserfolg zeigt auf, wo Annahmen falsch waren, wo Prozesse nicht funktionierten oder wo äußere Umstände anders als erwartet eintraten. Werden Risiken vermieden, ist das der ideale Nährboden für Stillstand – beruflich und privat. Wer für seine Fehler verurteilt wird, hat Angst vorm Scheitern, wird defensive

Entscheidungen treffen und unnötige Kompromisse eingehen. In einer Welt, die zunehmend komplexer und unvorhersehbarer wird, ist es ohnehin in-zwischen illusorisch zu glauben, dass ein Vorhaben oder eine Entscheidung überhaupt perfekt geplant oder durch-dacht sein können.

In diesem Licht betrachtet, ist Scheitern der Schlüssel zu echtem Wachstum, denn Fehler sind die versteckten Abzweigungen, die uns zeigen, wo genau wir anders abbiegen müssen. Begreifen wir Scheitern als Indikator

für Mut – den Mut, Verantwortung zu übernehmen, neue Wege zu gehen und sich auf das Unbekannte einzulassen! Darin liegt für mich die verborgene Schönheit des Scheiterns.

#### Kaizen: Gestalten und Verändern in kleinen Schritten

Ein Konzept, das eine lösungsorientierte Haltung zu Fehlern vermittelt, ist Kaizen – die japanische Philosophie der kontinuierlichen Verbesserung. Kaizen basiert auf der Idee, dass kein Prozess von Anfang an perfekt sein kann – Fortschritt entsteht durch iterative Verbesserungen. Fehler sind keine Rückschläge, sondern Erkenntnisse. Sie zeigen, wo Optimierungspotenzial liegt. Auch Entscheidungen müssen nicht perfekt sein. Legen wir den Fokus auf Anpassungsfähigkeit, dann ist es gar nicht erstrebenswert, gleich alles richtig zu machen. Vielmehr geht es darum, sich kontinuierlich zu verbessern.

Dieses Prinzip ist bis heute in der japanischen Gesellschaft und vielen erfolgreichen Unternehmen tief verankert.

*„I have not failed. I've just found 10.000 ways that won't work.“*

*Thomas Edison*

Die Glühbirne veränderte die Welt – doch der Weg dorthin war gepflastert mit Fehlschlägen. Es heißt, rund zehntausend Mal scheiterte Thomas Edison, bevor ihm der Durchbruch gelang. Während sein Team längst den Mut verlor, blieb er standhaft: „Genie ist ein Prozent Inspiration und neunundneunzig Prozent Transpiration.“ Edison wertete jeden Fehlversuch nicht als Rückschlag, sondern als Fortschritt. Schließlich entdeckte er den Kohlenstoffaden, der stabil und ausdauernd glühte. „Ich habe nicht versagt“, sagte er später, „ich habe nur 10.000 Wege gefunden, wie es nicht funktioniert.“ Wer versagt, ist oft näher am Ziel, als er glaubt.

Toyota beispielsweise setzt Kaizen konsequent ein und betrachtet Fehler nicht als Katastrophe, sondern als Chance zur Prozessoptimierung. Führungskräfte werden ermutigt, Mängel offen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Statt Perfektion zu erwarten, geht es darum, sich stetig weiterzuentwickeln, Schritt für Schritt kleine Anpassungen vorzunehmen und aus Rückschlägen zu lernen. Auch wir können einen Kulturwandel einleiten, indem wir eigene und fremde Fehler als Lernchancen begreifen.

Wir sind heute mehr und mehr aufgerufen, die Angst vorm Scheitern nicht nur für uns selbst zu überwinden, sondern auch in unserem Umfeld eine neue Fehlerkultur zu etablieren. Nehmen wir Fehler als Hinweise darauf, was es noch zu berücksichtigen gilt, dann vermitteln wir uns selbst und den Menschen um uns herum Stärke und Sicherheit. Das wiederum erschafft ein Miteinander, in dem Menschen keine Angst haben, Ideen zu äußern, neue Dinge auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen.

Nicht Fehler sind das Problem, sondern der Umgang mit ihnen

Der Schlüssel dazu liegt im Perspektivwechsel: Wer nach dem Prinzip des Kaizen stetige Verbesserung anstrebt, erkennt Fehler als wertvolle Erkenntnisquelle. Denn wahre Stärke zeigt sich nicht darin, niemals zu fallen, sondern darin, jedes Mal wieder aufzustehen. Mit neuem Wissen, neuen Perspektiven und einer besseren Strategie für die Zukunft.

Der britische Sänger und Entertainer Robbie Williams, der zunächst mit der Boyband Take That berühmt wurde, startete später eine erfolgreiche Solokarriere. Vor den Augen der Öffentlichkeit ist er mehrfach gescheitert und hat dies nie verleugnet. In der Netflix-Dokumentation „How to Be a Popstar“ sprach er offen über seine Kämpfe mit Ruhm, Sucht und innerer Leere. Er schilderte, wie sehr ihn das „Gefallenwollen“ und die permanente

**Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern bringt gleich mehrere Vorteile mit sich:**  
**Klarheit und Ehrlichkeit:** Wer sich eingesteht, dass er falsch lag, kann Kurskorrekturen vornehmen, anstatt an einem Irrtum festzuhalten.

**Resilienz:** Wer sich selbst erlaubt, zu scheitern, bleibt auch in Krisenzeiten handlungsfähig und wächst an Herausforderungen.

**Vorbildfunktion:** Menschen orientieren sich an authentischen Personen. Wer offen über eigene Fehlentscheidungen spricht, fördert eine lernende Unternehmenskultur.

**Kreativität und Innovation:** Ohne das Risiko des Scheiterns gibt es keine bahnbrechenden Ideen. Nur wer wagt, gewinnt.

Selbstinszenierung belasteten. Bis heute spricht Williams offen über seine Ängste und Depressionen – und seine Fans stehen ihm treu zur Seite.

Fehler machen? Unbedingt!

Fehler sind die geheime Zutat zum Erfolg – sie sind nicht das Ende der Reise, sondern oft der Anfang von etwas Größerem. Der Zauber wirkt! Das weiß ich inzwischen, denn ich beobachte an mir, dass sich durch den veränderten Fokus tatsächlich auch der Schmerz, die Scham und die Wut auf mein Scheitern in ein verträgliches Maß verwandelt haben. ■

### Verletzlichkeit als Grundlage für emotionale Nähe und tiefe Beziehungen

Menschen fühlen sich zu denen hingezogen, die ihre Verletzlichkeit nicht verstecken, weil es eine Einladung ist, auch die eigenen inneren Welten zu teilen. Verwundbarkeit und Nähe hängen eng zusammen. Begegnen wir uns offen und authentisch, fördert dies das Gefühl von Vertrautheit und Zugehörigkeit. Bereits vor Jahrzehnten untersuchte John Bowlby mit seinem Team, wie zwischenmenschliche Nähe und emotionale Sicherheit durch das Zeigen von Verletzlichkeit in frühen Beziehungen entstehen.

Brené Browns TED Talk „The Power of Vulnerability“ hat seit 2011 mit mehr als 23 Millionen Aufrufen auf YouTube international für Aufmerksamkeit gesorgt. Sie ist eine der führenden Forscherinnen auf dem Gebiet der Verletzlichkeit. Ihre Arbeiten zu Scham, Verwundbarkeit und Mut belegen, wie sich das Zeigen von Verletzlichkeit positiv auf Beziehungen und das Gefühl von Verbundenheit auswirkt.



© Carmen Y. Hoffmann

**Karin Kiesele**  
 Kommunikationswissenschaftlerin (B.A.),  
 zertifizierte Personal- und Business-Coach,  
 zertifizierte Anwenderin

der Positiven Psychologie.  
[www.karin-kiesele.de](http://www.karin-kiesele.de)



Zum Weiterlesen:

**Karin Kiesele:**  
**Verbindung und Verbundenheit.**  
*Wie wir zu uns selbst finden und tiefe Beziehungen aufbauen.*  
 Junfermann, Paderborn 2025